

ahmung das frische, freudige Leben sehen. Das zarte Geschlecht wird von dem Privilegium, denken zu dürfen, nicht mehr ausgeschlossen seyn, denn dieses Denken wird nicht, wie jetzt, ein Anstrengen und Abarbeiten des Verstandes, sondern eine gemüthliche Beschäftigung seyn, wie alles Leben in und mit der Natur.

Wie schwer es halten mag, die todte Schale von dem lebendigen Kerne zu trennen, so wollen wir es doch versuchen. Wir wollen nach wie vor die Kunst zum Gegenstande unserer Beschäftigung machen; zur Abwechslung aber einmal die menschliche bei Seite stellen und uns an den Harmonieen der göttlichen ergötzen. Folgen Sie mir, meine Freundin, in das große Schauspielhaus der Natur, in jenes Haus, das nicht von kümmerlichen Lampen, sondern von dem Lichtmeere der Sonne erhellt wird; wo wir nicht an einen Platz gebannt und da und dort gedrückt sind, sondern uns frei und leicht bewegen wie alle ächten Kinder der Natur. Hier wird uns nicht Täuschung, sondern Wahrheit gereicht; hier wiederholt sich Alles, und doch wiederholt sich nichts. Unter die grünen Dächer schattiger Bäume gelagert, werden wir nicht ein Schauspiel sehen, sondern eine ganze Reihe von Gemälden wird an unserm Auge vorübergehen. Wollen wir zwei Liebende schauen, die innerlich glücklich sind, so finden wir vielleicht zwei harmlose Vögelein, von denen das eine auf dem Fenster, das andere im Grünen sitzt; sie hauchen sich zartere Liebesköstlichkeiten entgegen als je ein Romeo und eine Julia sie hätten aussprechen können. Verlangen wir nach einem treuen Mütterchen, dann wird die Natur uns in dem furchtsamen Huhne, das mit Angst und Kummer seine Küchlein vertheidigt, ein Urbild liefern, das nicht nachgeahmt, sondern die treueste Wahrheit ist. Wünschen wir uns ein zänkisches Ehepaar vor die Augen geführt, dann versetzen wir uns in die Höhle des Hamsters, der mitten unter Liebkosungen sich zankt und beißt. Suchen wir einen geprellten Alten, so finden wir ihn im Dachs, wie er vom listigen Fuchs um seine Wohnung betrogen wird. Wollen wir einen Phlegmatikus sehen, so finden wir deren, die früh aufstehen müssen, wenn sie bis zum Abende einen Schritt von drei Spannen zurückgelegt haben wollen. Auch Kabale und Liebe wird unter den grünen Zweigen des Hains gespielt, und zwar nicht wie auf dem Theater, die Liebe vor und die Kabale hinter den Coulissen. Was wir nie glaubten, daß Amor und sein Köcher

wirklich existirt hätten, finden wir im Schauspielhause der Natur: der kleine Gott hat sich in eine niedliche Schnecke verwandelt, die Liebespfeile abschießt und von Liebespfeilen wieder auf das süßeste verwundet wird. Ist denn hier die höchste Poesie nicht in's Leben getreten? — Oder wünschen Sie ein buntes Schlachtgemälde, einen Shakespeareschen Krieg zwischen der rothen und weißen Rose? Dann versetzen wir uns in die Gebiete der Ameisen, die kunstreicher als wir Menschen unter sich Krieg führen, mit schrecklichen scharfen Zangen (die ein Menschenauge leider kaum sieht!) gegen einander ausziehen und nicht eher wiederkehren, als bis das feindliche Land erobert, die waffentragende Mannschaft getödtet und die wehrlose zu Sklaven gemacht ist. Ja, meine Freundin, Alles, was wir auf der Bühne sahen, werden wir in der Natur in einem großartigeren, schöneren Style, zuweilen auch in einem angenehmen Miniaturbilde wiederfinden, und nur darin werden unsere Helden den dramatischen Helden ganz ähnlich seyn, daß sie beide kein Geld haben und doch die unglaublichsten Thaten verrichten. Dieser Zug ist der einzige, den die Dichter der reinen Natur auf das treueste abgelauscht haben, in jeder anderen Hinsicht weichen sie weit von ihr ab.

Sie sehen, meine Freundin, daß die Aesthetik der Kunst nur ein Abbild derjenigen der Natur seyn kann. Haben wir nun jene bereits erfaßt, warum sollten wir uns nicht zu der letzteren, zu dem Urbilde erheben? Wir wollen dieses Urbild studiren, und dann erst wird uns über die Schönheitslehre der Kunst das rechte Licht aufgegangen seyn. Nicht an einen, drei oder fünf Akte bindet sich das Schauspiel des Naturlebens; es zerfällt in tausend und abermal tausend Akte, die keinen wahrnehmbaren Zusammenhang haben, alle für sich bestehen, und doch — wer vermag die Größe des Dichters zu erfassen! — alle nur ein Schauspiel bilden, alle in einem Endpunkt sich vereinigen. Nicht auf Einheit der Zeit und des Ortes kommt es dem phantasieichsten der Dichter an; sein großartiges Drama spielt in der unermesslichen Schöpfung überall und zu gleicher Zeit, weil ja seine Schöpfung die in's Leben getretene Einheit der Zeit und des Orts selber ist. Er tödtet unsere Schaulust nicht durch langweilige Expositionen; in die Mitte des Lebens, in den Drang von Begebenheiten führt er uns hinein, zu denen die Ursache vielleicht vor Jahrhunderten und in entfernten Zonen gegeben wurde. Er allein hat das Tragische wie das Komische erfaßt; da,